

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 19 (2012)
Heft: 215

Artikel: Wenn ich St. Gallen
Autor: Plassard, Claire
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WENN ICH ST.GALLEN

von Claire Plassard

wenn ich in einen bahnhof einfahre an dessen dach
eine funktionstüchtige schokoladenleuchtreklame
von deren
buchstaben kleinstes riegel in aluminiumfolie abperlen
bevor ich
mich auf den heimweg der jeweils ein umweg begebe um
mich an einem mit bier gefüllten broderbrunnen zu stärken
ja wenn ich frühmorgens von schiffshupen & ahoi-
grüssen die
durch das schräg gestellte schlafzimmerfenster geworfen
geweckt werde weil die steinach freigelegt & ich
mit meinem ruderboot das auf dem kanal der vor der
haustür
wartet runter ans blau fahren kann weil man nicht nur
arbon erworben
sondern gleich den ganzen landstrich bis rorschach
gekauft hat
ja den bodensee & die badhütte gleich mit & auch...
wenn ich an verregneten nachmittagen
die qual der wahl habe zwischen
ausschliesslich unsynchronisierten filmen
in allen städtischen lichtspieltheatern oder
kaffee & erdbeertörtchen in den roten polstern des
frühstücksraums
des hotels am ring der nun auch am nachmittag & nicht
nur für hotelgäste geöffnet oder
einer ausstellung im fotomuseum winterthur das nicht
mehr so heisst
weil es in den osten gezügelt wurde oder... bevor ich
dann
am blumenbergplatz in einen bus der voll mit senioren
steige
um mir oben auf dem hügel vorlesungen attraktiver deut-
scher professorinnen
anzuhören oder anzusehen oder was auch immer
da ich jetzt endlich musse habe die ich früher nicht hatte
ja wenn in der polierten & zusammengeflickten villa
wiesental
eine städtische organisation ihre zelte aufgeschlagen
die sich
zum ziel erklärt hat darüber zu informieren wieso
solche
bauten eben genau nicht verlottern dürfen
oder wieso eben genau nicht ein einziges individuum
gegen die öffnungszeiten eines kulturlokals klagen kann
oder wieso...
ja wenn ich & die tauben & der orange putzwagen am
montagnorgen
nicht mehr die einzigen knochen in der altstadt sondern
jene von
regem treiben durchflutet & eben dieses treiben in einer
sprache abgehalten wird die seit jahrzehnten an der spitze
der beliebtesten schweizer dialekte fungiert *jo weisch wiä
schö wär da*

ja wenn sich auch meine enkelkinder ihre nächte
immer noch
im palace um die ohren schlagen & erst bei sonnenaufgang
trunken & glücklich auf die rosenbergstrasse hinaustreten
wo gegenüber
keine mädchen in kurzen kleidern mehr auf ihre letzten
kunden warten
ja meine enkelkinder die mir mit augenrollen ein *oma
lass gut sein*
entgegenwerfen wenn ich ihnen meine jugandanekdoten
aufstischen will & unaufhörlich bettle dass sie mich auf eine
beizentour
vom splügen bis zur tankstell mitnehmen nur dieses
eine mal ...

doch werde ich bei nächster gelegenheit
nach dem nächstem klassischen konzert das
ich irgendwo zwischen kathedrale & tonhalle besuche &
zwar
in meinem deux-pièce von akris deren mode stadtbewoh-
ner beim vorweisen
ihrer wohnungsbescheinigung zum spottpreis erwerben
können
ja dann werde ich auf dem heimweg kurz einen umweg
einschlagen
ungeachtet der tatsache dass zuhause jemand auf mich wartet
& in eines der besagten lokale blinzeln wo sie trinken &
tanzen & musik hören
& genau dann werde ich leise & glücklich eine träne
weinen
& an vergangene zeiten denken & insgeheim wahnsinnig
stolz darauf sein
dass auch sie keine clubs mit tier-oder städtenamen
frequentieren
& dass auch ich zumindest etwas richtig gemacht habe &
dass auch...
ja an diesem grossen tag werde ich wenn ich
ihn überhaupt noch miterlebe von runzeln zerfurcht
ergraut & mit brüsten die bis zu den von arthrose
entzündeten knien hängen & ich just wegen den besagten
knien
nicht mehr die treppe hoch zu den weihern nehme
aber die gute alte mühleggbahn
ja an diesem grossen tag werde ich mich
auf einer der aussichtsbänke niederlassen
& mit blick über meine stadt denken
dass es sich gelohnt hat
zurückzukehren.

Claire Plassard ist 1990 in der Stephanshornklinik geboren, studiert heute Philosophie und Germanistik in Zürich, weilt nun für ein paar Monate in Berlin und findet St.Gallen klein, fein, vertraut und wahnsinnig erinnerungsschwanger.